

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 536.

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 196.

Zweite Ausgabe

Verleger: Carl Neubauer, Halle a. S., Leipzigerstr. 67. Winterhofs-Druckerei Dr. 156. Eingang Dr. Braunschweig. Druckerei: Dr. Meißner, Halle a. S.

Abonnement-Preise für die Provinz Sachsen: Vierteljahr 1.50 M., halbes Jahr 2.80 M., ein Jahr 5.00 M. (Postfrei). Ausland: Vierteljahr 2.00 M., halbes Jahr 3.80 M., ein Jahr 7.00 M. (Postfrei). Einzelhefte 10 Pf.

Sonnabend, 14. November 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3. Telefon-Nr. VII Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Zschibitzsch in Halle a. S.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 14. November.

**Ergebnis der Wahlmännerwahlen zum preussischen Landtag.** Bis Freitagabend 11 1/2 Uhr sind aus 228 Wahlkreisen 372 Wahlmänner gewählt. Als bisher gewählt anzunehmen sind 118 Konservervative, 45 Freikonservervative, 88 Liberale, 74 Nationalliberale, 25 Freikonservervative, 7 Freikonservervative, 12 Wähler, 2 Dänen, 4 Wähler. Ein Stimmzettel ist gemeldet, als ein Konservervativ über Freikonservervative gewählt. Außerdem sind die Ergebnisse unentschieden in Barnim, Uckermark, Westfalen, Herzogtum, Warburg, Goorshausen, Rheinlud. Die Konservervativen gewinnen bisher vier, verlieren vier Sitze, die Freikonservervativen gewinnen zwei, verlieren acht, das Zentrum verliert zwei, die Nationalliberalen verlieren einen, gewinnen zehn, die Freikonservervative gewinnen vier, verlieren sechs, die Gruppe der Fraktionslosen verliert einen, gewinnt zwei Sitze.

Aus der Provinz Sachsen tragen wir noch folgende Resultate nach:  
Osterburg: Stendal, Wiederwasch v. Rade, Stoll, und Krimburg Stoll, Sieger.  
Lanzensuhl: Mühlhausen. Für bisherige Mandatäre Herr v. Hellwig, Herrlitzsch und Mann, Herrlitzsch, 201 Wahlmänner gewählt.

Schöneberg: Wittenberg. Wahl freier konservervativen Kandidaten geführt.  
Wittenberg: Wittenberg v. Rade, Stoll, und Krimburg Stoll, Sieger.

**Wiederholung des Vereinsgesetzes.** Das Oberverwaltungsgericht entschied in höchster Instanz wiederum, daß eine Veranlassung — es handelt sich um eine polnische — nicht polizeilich aufgelöst werden könne, wenn in einer Sprache verhandelt werde, die der überwachende Beamte nicht verstehe. Es verurteilt, daß die Regierung aus Anlaß dieser wiederholten Entscheidung eine Änderung der Vereinsgesetzgebung in diesem Punkte erwirken werde.

**Handwerk.** In der Freitag-Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage betreffend die Gewerbeordnung für die Regelung des Handwerksrechts auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen zu erlassenden Polizeiverordnungen einem Ausschuss überwiesen. Dem Ausschuss sind die Beschlüsse der Kontrolle des Reichsanzeigers, des Handelsvertrags des Reichsanzeigers und des Handelsvertrags des Reichsanzeigers für die Rechnungsjahre 1903, sowie dem Ausschussbericht über die Vorlage betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitz in Hamburg gegründete Deutsch-Österreichische Handelskammer wurde die Zustimmung erteilt.

**Aus Deutsch-Südwestafrika.** Der kaiserliche Gouverneur in Windhuk telegraphiert untern 12. d. Mts. abends: Einzelheiten über die Ereignisse in Warmbad fehlen noch. Die weißen Anführer befinden sich anscheinend auf der Station in Sigherheit.

Die dem englischen Auswärtigen Amt nachstehende „St. James Gazette“ behauptet, daß die Schlichter der Weisen im Bezirk der Bundesstaaten sei noch zweifelhaft. Bis Donnerstagabend sei die britische Regierung noch nicht im Besitz bestimmter Nachrichten über den Zustand gewesen. Die Bundesstaaten, die bestrebt sind, den Drogenkontrollen, glauben Ursache zu Misstrauen gegen die deutsche Verwaltung zu haben. Die neueste Verfügung bezüglich des Waffentragens verurteilt die Besatzung in allen Ortschaften. Weder die Regierung des Kaplandes noch die britische sind geneigt, die Erlaubnis zur Landung von deutschen Truppen in Golluh zu erteilen, weil es schwierig sein würde, die Drogenkontrollen in Klein-Namaqua (im Nordosten der Kapkolonie) zurückzuhalten, sich den aufständigen Stammesgenossen nützlich des Drogenkontrollen anzuwenden, wenn sie deutsche Truppen durch britisches Gebiet marschieren lassen. Falls nicht eine allgemeine Erhebung der Eingeborenen im Süden stattfinden, dürften die deutschen Truppen, die jetzt von Keelmannshoorn unterwegs sind, imstande sein, die Rebellen in Golluh zu halten, bis weitere Verfügungen von Windhuk eintreffen werden. (Es bemerkt sich zu diesen Ausstellungen, daß von deutscher Seite noch gar nicht die Erlaubnis, britisches Gebiet zu durchziehen, nachgehrt worden ist; die Engländer brauchen sich also vorläufig noch nicht nach Gründen für die Ablehnung eines solchen Gesuchs umzusehen.)

**Deutschland und die Antraten in San Domingo.** Die „Gazette“ und der „Panther“ ankern nunmehr im Hafen von San Domingo. Sie genügen vollkommen, um die deutsche Flotte dort vor Beleidigungen zu schützen und dem deutschen Handel den nötigen Schutz zu geben. „Gazette“ (2645 Tonnen groß) hat 249 Mann an Bord, darunter 8 Seefahrer, und steht unter dem Kommando des Korvettenkapitän. Der kleine „Panther“ (900 T) hat sich schon am weit von San Domingo durch die Vernichtung des haitianischen Rebellenführers „Gédéon Rivierre“ einen Namen gemacht. Der damalige Kommandant, Korvettenkapitän Ebermann, ist in die Heimat zurückgekehrt und in der letzten Mitteilung des Reichsmarineamtes ist sein Nachfolger als Kapitänleutnant Jensen. Das Schiff hat 121 Mann an Bord. Nach den letzten Nachrichten aus San Domingo ist die dortige Kolonialverwaltung seit etwas weniger gefährlich geworden, da der alte, im schlechtesten Zustande befindliche Leuchtturm ausgebaut ist und das Feuer in einer Entfernung von sechs

Seemeilen gesehen werden kann. An der ganzen Küste der großen Insel ist weiter keine Beileidigung vorhanden; selbst die sehr gefährliche Einfahrt in die Samanaubuchtbehrt einer solchen. Doch Deutschland in San Domingo große wirtschaftliche Interessen zu schützen hat, ist bekannt. Außer mit Nordamerika unterhält die Republik hauptsächlich Handelsbeziehungen mit Deutschland. Der Verkehr mit Europa und den Vereinigten Staaten wird in erster Linie von der Hamburg-Amerika-Linie bejagt. Gewisse Artikel, wie Reis, Konie, Leinwand, Käse, Glas- und Porzellan-, Galanteriewaren, auch Waffentextilien- und Textilwaren, Auszuggegenstände, Musikinstrumente, Klaviere, Messer- und Stahlwaren, namentlich Messer, Garten- und Messer zum Judostrichweiden werden fast ausschließlich aus Deutschland bezogen. Der deutsche Vertreter v. Strohal ist ein außerordentlich ruhiger Mann. Wenn die deutsche Kolonie auf San Domingo auch an Zahl nur klein ist, so nimmt sie doch eine sehr angesehene Stellung ein. Wie unser Korrespondent hat, ist das Land natürlich unter den inneren Umständen finanziell und kommerziell schwer heruntergekommen. Seit dem April vorigen Jahres, als der Präsident Jimenez abgesetzt wurde, dauern die revolutionären Bewegungen. Amerikanisches Kapital ist in letzter Zeit ziemlich stark in San Domingo engagiert worden. Die Zuckerernte von 43 500 Tonnen geht nach Abzug der 8000 Tonnen für den heimischen Bedarf nach Amerika, während die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie den Kaffee und den Zucker von der Insel nach Europa (Sonne oder Hamburg) bringen. Im Jahre 1902 wurden aus dem Hafen von San Domingo 8786 Zentner Kaffee und 14 628 Zentner Kaffee ausgeführt. Man sieht also, Deutschland hat ein lebhaftes Interesse an einer Verhütung der Verhältnisse in San Domingo.

**Das Befinden des Kaisers.** Der Heilungsprozess nimmt beim Kaiser einen durchaus normalen Verlauf. Die entgegengesetzten Gerüchte, die unter Berufung auf ein Wiener Blatt in Umlauf gesetzt werden und dahin gehen, daß der Kaiser einen Aufenthalt im Süden nehmen müsse, charakterisieren sich schon dadurch als eine frivole Erfindung, daß das angeführte Blatt eine Meldung, wie man sie ihm zurzeit, in seinen zur Ausgabe gelangten Nummern gar nicht enthalten soll. Wenn römische Blätter wirklich ähnliche berichten sollten, so sind auch sie nur getäuscht, denn das Befinden des Kaisers gibt zu keinerlei Besorgnis Anlaß.

Aus angeblich authentischer Quelle erfährt die „Ziff. Bl.“ noch folgende Einzelheiten über den Verlauf der Operation des Kaisers: Der Vollzug war nicht, wie es die Regel ist, gestillt, sondern als beiläufig am Ende des linken Stimmbandes. Aus diesem Grunde war die Operation etwas komplizierter, als bei gewöhnlichen Stimmbandoperationen, da die Beckenhöhle erst durch einen Einschnitt an ihrer Basis zu einer gestielten gemacht werden mußte. Das Kastrat wirkte bei dem Patienten vorzüglich, so daß Professor Schmidt das Kastratmesser mit Sicherheit führen konnte und mit einem kleinen Schnitt den Polypen von seiner Anhaftungsstelle bis auf eine kurze Brücke löstre. Dem dann ergab er mit seiner Kastratpincette ein und holte auf den ersten Griff die ganze Beckenhöhle heraus. Der Kaiser machte keine förende Bewegung. Die Wundtät war etwas reichlich, doch erforderte es keine besonderen Blutstillungsmittel. Da bei dem Kaiser schon vor der Operation das ganze linke Stimmband entzündlich geriet war — wie anzunehmen infolge der Reizung des Polypen — wird die völlige Ablosung und Heilung des Stimmbandes doch längere Zeit in Anspruch nehmen. Eine solche Mitbeteiligung des Stimmbandes ist nichts Ungewöhnliches und kein Zeichen einer tieferen Erkrankung. Das Resultat der mikroscopischen Untersuchung war schon nach sechs Stunden in den Händen des Kaisers und seiner Ärzte. Dieser ist heute unerwartete Rekord in der Schnelligkeit bei Härtung, Färbung und mikroscopischer Verlegung in Schnitte — es wurde eine ganze Reihe sogenannter Serien Schnitte durch die Beckenhöhle gemacht — ist einer neuen Erfindung Professor Schmidt's zu verdanken, die noch nicht weiter bekannt gegeben ist. Es handelt sich um ein Verfahren sehr rascher Härtung zum Zwecke der mikroscopischen Untersuchung von Geweben, wo aus forensischen oder menschlichen Gründen die Erhaltung eines möglichst raschen Resultates gewünscht wird. Dieses neue Verfahren kam bei der Untersuchung des kaiserlichen Polypen zum allerersten Male zur Anwendung. Bislang nahm eine solche Untersuchung bei kleinsten Tumoren mindestens 24 Stunden in Anspruch, bei größeren Geweben bis über einige Tage. Moritz Schmidt weiß noch im Palais. Es wird täglich eine Besichtigung des operierten Stimmbandes mittels des Reflektorspiegels vorgenommen und etwas Pulver darauf gestäubt. Meiten, Sprechen, scharfe Speisen und Getränke sind dem Patienten bis auf weiteres verboten. Die Stimmung im Palais ist trotz dieser Einschränkungen durchaus behaglich und nicht gedrückt. Der Kaiser zeigt sich als ein geübter Patient und befolgt die Anweisungen seines Arztes.

### Ausland.

England in Tibet.

Die bevorstehende Zuweisung Tibets ist von der Londoner Presse bis jetzt ignoriert worden. In Indien ist man weniger schweigsam. Es wird dort offiziell angegeben, daß General Leach Wessell erhalten hat, gegen Tibet eine Demonstration zu unternehmen, die die Tibetener zur Vernunft bringen soll. Zugleich wird der Schlichter, der über der Vorgefährde dieser Demonstration liegt, etwas gelüftet. Letzten Mai ist eine englische Expedition gegen Tibet ausgesandt worden, um „über die Handelsstraßen, die nach Tibet führen, zu berichten“; es wird nun offiziell angegeben, „dass sie auf beträchtlichen Widerstand seitens der Tibetener gestoßen ist und daß sie sich gezwungen sah, zurückzuziehen.“ Nachrichten aus Indien lassen in London die Bestätigung annehmen, daß das sehr empfehlenswert ist, und daß die Expedition in Wirklichkeit von den Tibetenern vernichtet worden ist. Ein angebliches indisches Blatt, der „Daily Telegraph“ von London, enthält folgenden ominösen Paragraphen: „Man hört mit Bewauern von dem traurigen Tode des Hauptmanns Hammond, der mit seinem ganzen Kommando in Tibet niedergemetzelt wurde. Die Nachricht davon ist bis jetzt äußerst mager und wurde von einem Eingeborenen namens Rajnar Singh gebracht. Dieser Mann erzählt, sein Bruder, ein Soldat in der Gebirgsbatterie, die Hauptmann Hammond begleitete, sei vor zwei Wochen, dem Tode nahe, in seiner Heimat zum Long eingetroffen. Sein Bruder habe ihm erzählt, Hammond's Expedition sei unter schrecklichen Strapazen bis Gyang-tse-pong, beinahe halbwegs nach Lhasa, vorgezogen. Dort seien sie in überwältigender Anzahl von den Tibetenern angegriffen und beinahe bis auf den letzten Mann niedergemetzelt worden. Verschiedene seien gefangen und gemartert worden.“ Diese erste Expedition ist von der indischen Regierung mit Rücksicht auf Ausland und die Abweisung der öffentlichen Meinung in England gegen eine Vorkarstellungspolitik so geheim betrieben worden, daß nur ein einziges ultraradikales Blatt in London Wind von ihr erriet, dessen Artikel nach sofort auch zurückgekauft wurde. Dieses Blatt meldete damals, das Expeditionskorps bestände aus fünf indischen Bataillonen, 400 englischen Soldaten und einer Gebirgsbatterie, und es legte hinzu: „Wenn dieser Einfall in das Gebiet des Alama erfolgreich ist, kann er auf freundliche Zustimmung rechnen. Mehr als der anderen Seite keine Seele zurück, um die Geschichte zu erzählen, so wird man von ihm nicht mehr hören.“

Für die neue Expedition, an der 3000 Mann teilnehmen, werden große Vorbereitungen getroffen. Transportmittel und Vorräte sind in enormen Quantitäten nach der Grenze geschafft worden. Als ihr Ziel gilt Lhasa, oder zum wenigsten Gyang-tse-pong.

### Frankreich.

Die Kammer

genehmigte die Vorlage, die die Verkleinerung des Gelezes über die befristete Beurteilung auch auf dem Kriegesgericht erteilt. Derz (Nationalist) beantragte die Anstellung von Nachforschungen nach dem Verbleib der vermissten Personen in der hundertjährigen Gefangenheit, ging dabei auf Einzelheiten des Prozesses ein und machte Anmerkungen über das Vorhandensein solcher Mißstände. Justizminister Balth erklärte, die Regierung könne sich dem Antrag, der einen Eingriff in die Rechtsprechung bedeute, nicht anschließen. Gleichwohl stelle die Kammer die Entscheidung anheim. Darauf wurde der Antrag mit 300 gegen 203 Stimmen angenommen. Hiermit nahm das Haus die Beratung des Kriegesbudgets wieder an.

### Schweden.

Parlament.

Der Bundesrat hat bei der Bundesversammlung die Revision der Bundesverfassung zur Ausdehnung des Patentgesetzes auf die deutsche Industrie beantragt.

### Belgien.

Vertrag.

Der Vertrag zwischen Belgien und dem Kaiser Wilhelm II. über die Herstellung des Handelsverkehrs zwischen dem Kaiserlichen Reich und dem Kaiserlichen Reich ist am 13. Februar nicht die Rede bei einer Vorgesprächsbearbeitung, sondern nur von einer getrennten Behandlung. Nach einer Entgegung des belgischen Botschafters Baul, in der dieser sich gegen die Verhandlungen von Belgien und Westlo und die verlangten Zinsen ausmachte, beschloß der Reichstag, daß die vollständigen Verhandlungen bei

### Dänemark.

Landtag.

Das Dänische Reich hat die Vorlage betr. den Wiederaufbau des Christiansborger Schlosses endgültig angenommen. Dieser ist somit genehmigt.

### Niederlande.

Vom Haager Schiedsgericht.

In der Freitag-Sitzung des Schiedsgerichtshofes behandelte der Vertreter von Amerika, Penfield, die Wiedermachtigkeiten bitten die Forderung der Vorgesprächsbearbeitung fallen lassen, da in dem Protokoll vom 13. Februar nicht die Rede sei von einer Vorgesprächsbearbeitung, sondern nur von einer getrennten Behandlung. Nach einer Entgegung des belgischen Botschafters Baul, in der dieser sich gegen die Verhandlungen von Belgien und Westlo und die verlangten Zinsen ausmachte, beschloß der Reichstag, daß die vollständigen Verhandlungen bei





